

Quentin-Blake-Grundschule

Staatliche Europaschule Berlin

Hüttenweg 40 Telefon: +49 (0) 30 / 63 21 – 80 31
14195 Berlin Fax: +49 (0) 30 / 63 21 – 80 25

Gesamtelternvertretung
- Die Vorsitzende –
Constanze Abratzky

An die
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend & Sport
Herrn Schulsenator Böger
Beuthstr. 6 – 8
10117 Berlin

14.01.04

Sehr geehrter Herr Senator Böger,

aus der Tagespresse mussten wir erfahren, dass Sie offenbar auch aus den Staatlichen Europa-Schulen Berlin (SESB) den Vorklassenunterricht ausgliedern wollen.

Als Gesamtelternvertreter der Quentin-Blake-Europa-Schule protestieren wir gegen diesen Plan aufs heftigste.

Dieses Vorhaben gefährdet das Ziel der SESB in hohem Maße. Aus pädagogischer Sicht ist es nicht sinnvoll, die Vorklassen-Arbeit einer Europa-Schule in Kindertagesstätten zu verlagern. Die Grundlagen für den Erwerb der Partnersprache (in unserem Fall Englisch & Deutsch) werden schon in diesem „nullten“ Schuljahr gelegt. Dies ist ein Baustein eines umfassenden Konzepts, das Lerninhalte wie Materialien beinhaltet. Nur so kann ein festes Fundament für den Erwerb von Bilingualität gelegt werden.

Gerade dank des Vorschuljahres gelingt es dem Lehrpersonal, die Kinder in die jeweils andere Sprachwelt hineinzuführen und sie auf die fachlichen Inhalte vorzubereiten. Vor allem die „deutschen“ Europa-Schulkinder brauchen das volle Lernprogramm einer SESB vom Vorschuljahr an. Nur so ist gewährleistet, dass sie genügend Sprachkenntnisse haben, um in den wichtigen Fächern Geographie, Geschichte und Biologie in Englisch arbeiten zu können.

Es ist hinlänglich belegt, dass Spracherwerb so früh wie möglich beginnen sollte. **An der Quentin-Blake-Europa-Schule funktioniert dieses Konzept, weil die Verzahnung zwischen Schule und Vorschule sichergestellt ist.** Im Vorschuljahr kann der Lehrplan an aktuelle Verhältnisse & Bedürfnisse der Kinder angepasst werden und die Erfahrungen geben die Vorklassenleiter an die nachfolgenden Lehrer weiter. Das ist nicht machbar, wenn die Kinder demnächst Kitas an unterschiedlichsten Standorten besuchen. Warum wollen sie ein erfolgreiches Vorzeige-Modell gefährden?

Zudem geben wir zu bedenken, dass es nicht ausreichend wohnortnahe bilinguale Kitas gibt, die die Lücke schließen könnten, die das Ausgliedern der SESB-Vorklassen reißen würde. Die Mehrheit der bestehenden bilingualen Kitas sind privat und für Eltern, die nicht zu den „Besserverdienenden“ gehören, kaum finanzierbar. Die Kinder dieser Familien schließen sie durch Ihr Vorhaben von der Chance auf den Besuch einer SESB aus. Ist das sozial?

Wir appellieren daher an Sie, Ihren Plan noch einmal zu überdenken

und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Constanze Abratzky

Mason Barnett

Andrea von Finckh

Andrew Jones